

Wolfgang Eckstein

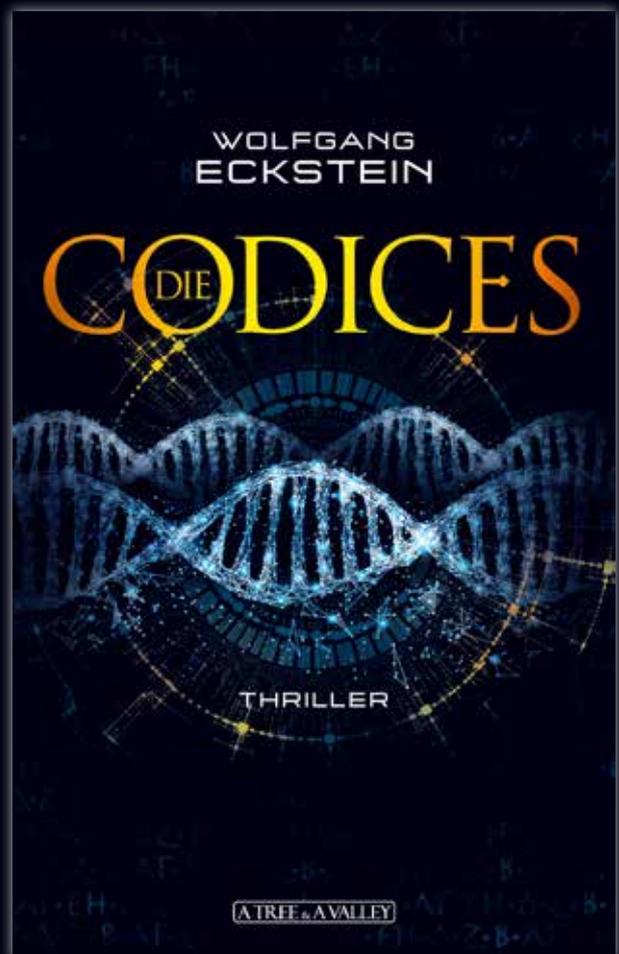


Wie berechenbar ist die Welt?

**Eine bahnbrechende Erfindung.
Ein biologischer Supercomputer.
Doch was, wenn der in die falschen Hände gerät?**

Ein römischer Senatorensohn reist für seine Ausbildung in das antike Alexandria, um dort die Wunder der Wissenschaft und das bemerkenswerte astronomische Wissen seiner Zeit zu lernen. Fast 2000 Jahre später steht der junge Forscher Lennard Sander vor der größten Entdeckung der Neuzeit: einem DNA-basierten Super Computer mit praktisch unbegrenzter Rechenleistung. Doch ein Mordanschlag zwingt ihn zur Flucht. Irgendjemand versucht an seine Erfindung zu gelangen, um mithilfe einer künstlichen Intelligenz das Leben aller Menschen zu kontrollieren. Zur selben Zeit findet ein italienischer Philologe einen Hinweis auf drei verschollene Codices aus dem Altertum. Tragen sie das Geheimnis in sich, um die entfesselte Technologie in die Schranken zu weisen? Die Zeit wird knapp, denn die totale Kontrolle hat bereits begonnen ...

Ecksteins meisterhaftes Debüt zeichnet ein fiktives Schreckensszenario absoluter Kontrolle, das schon in naher Zukunft Realität werden könnte. Ein packender Episoden-Thriller über die Möglichkeiten und Grenzen unseres Fortschritts. Eine Reise durch die Zeiten, Kulturen und das Wissen unserer Welt.



Wolfgang Eckstein – Die Codices

ISBN: 978-3-947357-15-4 | 672 Seiten | Hardcover + SU | Format: 15 x 22 cm | 24,00 € | erscheint September 2019

Wolfgang Eckstein

Dr. Wolfgang Eckstein wurde 1959 in Bad Homburg geboren. Er ist Mitbegründer und Inhaber einer Hightech-Firma, die heute Weltmarktführer im Bereich Software für industrielle Bildverarbeitung ist. Als Experte in den Bereichen Bildverarbeitung, künstliche Intelligenz und Deep Learning ist er ein gefragter Redner mit Vorträgen, u.a. an den Universitäten Berkeley, Stanford und der UCLA. Durch zahlreiche Reisen rund um den Globus konnte er sich ein umfangreiches Wissen über die verschiedenen Regionen und Kulturen unserer Welt aneignen. Wolfgang Eckstein ist verheiratet, lebt in München und hat zwei Söhne.



© Wolfgang Eckstein

Die Hintergründe

Antike

- Ein Großteil der Protagonisten in der Antike sind historisch (Dionysius, Diophantos, Gaius, Petrus, Timotheus, Anatolius, der Frumentarius, Sabinus, Iulius Donatus). Soweit überliefert, sind die Handlungen dieser Personen ebenfalls historisch.
- Die historischen Stätten sind gemäß der aktuellen Forschung beschrieben, so auch Alexandria, der Pharos, die Chinareise, das Kastell Gholaja und Garama.
- Viele der beschriebenen Begebenheiten und Errungenschaften aus der Antike sind sehr interessant, aber bisher einem breiten Publikum unbekannt
- Die Beschreibung der antiken Technologien und Entdeckungen entspricht der aktuellen Forschung.
- Das Buch zeigt einen unerwarteten Blick auf das Christentum: Eine revolutionäre und im heutigen Sinne moderne Religion.

Gegenwart

- Alle „öffentlichen“ Gebäude, Orte und Kulturen sind real und ihre Beschreibung entspricht den realen Gegebenheiten (Naica, Río Usumacinta, Yaxchilán, Lacandonen, Indian Church, Lamanai, ATM, Flughafen Narita, Kyoto, Kiyomizu-dera Tempel, Hönen-in-Tempel, Hieizan, Kanjo-do, Sannomiya-Schrein, Germa, Garamanten, Mar Saba, Djanet, Ghasr al-Uatwat). Teilweise wurden Abwandlungen vorgenommen, um Persönlichkeitsrechte zu wahren.
- Die beschriebenen Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechen dem Stand der aktuellen Forschung

Gesellschaftlicher Bezug

- Die beschriebenen Ereignisse könnten in dieser (oder vergleichbarer) Form in naher Zukunft eintreten.
- Die Möglichkeiten von moderner Rechner-technologie in Kombination mit Künstlicher Intelligenz beschreibt ein Szenario, das hohe gesellschaftliche Relevanz besitzt und in der Gesellschaft auf großes Interesse stößt.
- Der Roman beschreibt ein Szenario, das in der öffentlichen Debatte bislang nur wenig im Fokus steht: die länderübergreifende kriminelle Nutzung persönlicher Daten in Kombination mit künstlicher Intelligenz zur vollständigen Kontrolle über Menschen (so wie es aktuell in China ansatzweise bereits Realität wird).
- Das Buch gibt Gedankenanstöße zu den Grenzen der Wissenschaft und des technisch Machbaren und stellt somit einen übertrieben Wissenschaftsglauben zumindest in Frage.

6 Fragen an Wolfgang Eckstein

Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Roman gekommen?

Schon sehr früh kam ich während meiner Forschungsarbeiten an der Universität mit den unglaublichen Möglichkeiten eines DNA-Computers in Berührung – eines Rechners, der selbst die erstaunliche Leistung moderner Computer bei weitem in den Schatten stellen würde. Ich habe mir die Frage gestellt, was geschehen würde, wenn jemand diese gewaltige Rechenleistung mit den Verfahren der Künstlichen Intelligenz und der Datenflut der digitalen Welt kombinieren würde: Einsparung wertvoller Ressourcen, bessere Heilungsmöglichkeiten vieler Krankheiten, bis hin zur Vorhersage von Katastrophen. Doch es gäbe ebenso viele Möglichkeiten des Missbrauchs. Was liegt also näher, als dieses Zukunftsszenario in einem spannenden Roman zu erzählen?

In Ihrem Roman geht es um die totale Kontrolle des öffentlichen und privaten Lebens mithilfe einer „KI“. Datenschutz und auch künstliche Intelligenz sind immer wieder ein aktuelles Thema. Wie nah ist uns das in „Die Codices“ beschriebene Szenario?

Leider sehr nahe. Die öffentliche Debatte beschäftigt sich zwar mit dem Thema Datenschutz, doch die Wirkung in der Gesetzgebung geht teilweise an der Realität vorbei: Wir müssen heute auf jeder Website die Cookies akzeptieren und bei unserem Arzt unterschreiben, dass er unsere Daten an das Labor schicken darf. Erst seit Kurzem spricht man beispielsweise auch über die Beeinflussung von Menschen in den sozialen Medien durch Fake News. Doch kaum jemand denkt daran, welche Folgen eine kriminelle Nutzung von Daten auf internationalem Maßstab haben würde. Bereits wenige Änderungen am Gesamtgefüge der internationalen Strukturen würde ausreichen, um ein solches Szenario Wirklichkeit werden zu lassen. Der Roman „Die Codices“ ist Science-Fiction, doch im wörtlichen Sinne: Er handelt davon, was die Technik der Gegenwart in naher Zukunft für Auswirkungen haben könnte.

„Die Codices“ führt uns nicht nur um die ganze Welt, sondern gibt uns auch einen Rückblick in die Antike. War es Ihnen wichtig neben der Zukunft der Wissenschaft auch Ihre Ursprünge zu zeigen?

Absolut. Unsere heutigen Leistungen wurden nur möglich, weil wir auf den Schultern der großen Denker der Antike sitzen. Und wollen wir unsere westliche Kultur verstehen, dann müssen wir wissen, auf welchen Grundlagen sie basiert. Dazu gehört auch der Einfluss des christlichen Denkens, denn der Gott der Bibel ist ein rational handelnder Gott, der die Menschen dazu aufruft, selbst rational zu handeln. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass gerade in unserer Kultur die Wissenschaften eine solche Bedeutung erlangt haben.

Sowohl der neuzeitliche als auch der antike Teil der Geschichte basiert auf wissenschaftlichen und historischen Fakten. Wie haben Sie dazu recherchiert?

Informatik und Logik sind die Themen, die ich studiert und in denen ich promoviert habe. Dann kam mir meine Aufgabe in meiner Firma zugute, durch die ich mich vor allem in den letzten 5 Jahren stark mit innovativen Technologien und KI beschäftigt habe. Der Bereich über die Antike, entspringt dagegen meinem privaten Interesse. Gerade bei den alten Griechen und Römern verbindet sich in wunderbarer Weise Geschichte mit Technologie und Wissenschaften. Am schönsten war aber natürlich die Recherche vor Ort: Menschen kennenlernen, die ihre Geschichte erzählen; Ausgrabungen tief im Dschungel, weit ab der Zivilisation besuchen; in einem buddhistischen Tempel den Gesängen der Mönche lauschen oder zu einem traditionellen Essen im Herzen von Kyoto eingeladen zu sein.

Die meisten Orte, an die es die Protagonisten verschlägt, haben Sie selbst besucht. Welcher Schauplatz oder welche Kultur hat Sie am meisten beeindruckt?

Sehr fasziniert haben mich die Kultur und das Leben der Maya. Ein Volk, das mich und meine Frau auf unseren Reisen so freundlich aufgenommen hat wie kaum ein anderes. Menschen, die trotz ihrer einfachen Lebensbedingungen immer herzlich waren und einem ein Stück Einblick in ihre privaten Dinge geben, ohne auch nur andeutungsweise eine Gegenleistung haben zu wollen.

Als Zweites möchte ich Japan nennen. Ein Land, in das ich mittlerweile wohl über siebzimal gereist bin. Auch hier fiel mir als Erstes die große Freundlichkeit der Menschen auf, auch wenn die Japaner ganz anders sind als die Maya: sehr korrekt und immer darum bemüht, alles regelkonform zu tun. Doch dahinter leuchtet ein großes Wohlwollen und sehr viel Hilfsbereitschaft durch. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit japanischen Kollegen konnte ich Vieles erleben und kennenlernen, das für die meisten Ausländer verborgen und rätselhaft bleibt.

Ihr Hauptprotagonist Lennard wird von einigen sehr unterschiedlichen Freunden unterstützt. Welcher Charakter ist Ihnen am nächsten und welcher hat Ihnen beim Schreiben am meisten Freude bereitet?

Wenn ich an Lennard denke, dann sehe ich mich vor dreißig Jahren. Ihn begeistert sein großes Ziel, für das er alles einsetzt, so wie es auch mir während meiner Zeit an der Universität erging, in der ich oft 60 bis 70 Stunden in der Woche gearbeitet habe, um faszinierende Ideen aus der Forschung Wirklichkeit werden zu lassen. Heute dagegen ist mir Berger sehr viel näher. Er war beruflich erfolgreich und hat im Laufe seines Lebens schon einige existenzielle Probleme bewältigen müssen. Solche Erfahrungen machen einen überlegter und bedächtiger, aber auch zielstrebig. Am meisten Freude beim Schreiben hat mir Gondi gemacht. Er hat klare Ziele, die er verfolgt, ohne sich dabei von den Gedanken anderer abhängig zu machen. Er baut kein Bild auf, um sich besser darzustellen. Ein wunderbarer Charakter, über den sich sehr viel Situationskomik transportieren lässt.



Verlag A Tree & A Valley
Inh. Stefan A. Funcke
Hannah-Arendt-Str. 3-7
35037 Marburg

☎ 06421 61 99 99-7
✉ presse@verlag-atav.de

www.verlag-atav.de